

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 7. Juni 1969

Blatt 1502

Gesperrt bis Sonntag, 8. Juni, 19.30 Uhr!

Wir wollen diese Stadt in Zukunft noch elastischer, noch

=====

flexibler, noch demokratischer regieren!

=====

Bürgermeister Bruno Marek über die neuen Formen der Zusammen-
arbeit in der künftigen Verwaltungsperiode

7. Juni (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 8. Juni, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die am Freitag, dem 6. Juni stattgefundene konstituierende Sitzung des neugewählten Wiener Gemeinderates und über den am 16. Juni beginnenden Wiener Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Der vergangene Freitag war ein historischer Tag für die Stadt Wien. An diesem Tag trat der Wiener Gemeinderat zur konstituierenden Sitzung seiner sechsten Verwaltungsperiode seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zusammen. Das kommende Jahrfünft unserer Arbeit wird einen entscheidenden Abschnitt in der Chronik unserer Stadt bilden. In dieser Zeitspanne werden die Fundamente für die Entwicklung gelegt, die hinüberleitet in das letzte Viertel dieses Jahrhunderts, das - so hoffen wir alle - in Frieden, Glück und Wohlstand für unsere Mitbürger ausklingen wird.

./.

Ein neuer Aufbruch

Dieser Ausklang ist jedoch zugleich ein neuer Aufbruch, der dem **Antlitz** unserer Stadt wesentliche neue Züge aufprägen wird. **Gewaltige** und in ihrer Art einmalige Bauvorhaben werden zu einschneidenden Wandlungen in den Lebens- und Verkehrsgewohnheiten der Bevölkerung führen. Unser Wien wird zwar niemals seinen vertrauten Charakter verlieren, aber wir werden das Stadtbild verjüngen und dafür sorgen, daß wir Schritt halten mit dem Lauf der Zeit und den Anschluß an die Zukunft erhalten. Die U-Bahn, ein neues Zentrum für die Organisationen der Vereinten Nationen am linken Donauufer, die laufend aus dem Boden wachsenden neuen Wohnviertel im Süden und Norden und die Erholungsinsel, die im Rahmen des Hochwasserschutzes erstehen soll - alle diese, zum Teil bereits begonnenen, zum Teil geplanten Vorhaben, stellen uns in der kommenden Gemeinderatsperiode vor Aufgaben, die niemals größer, aber auch niemals dankbarer und befriedigender waren. Wer an ihnen mitarbeiten kann, darf sich glücklich schätzen, daß er mit dabei war, als unsere Stadt den großen Sprung in die Zukunft machte.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß wir, die Gemeinderäte von Wien, in dem Willen, das Best für unsere Stadt zu leisten, zu einer einmütigen Auffassung gelangt sind. In demokratischer Respektierung des Wahlergebnisses vom 27. April haben die Vertreter der Sozialistischen Partei und der Österreichischen Volkspartei nach langen und eingehenden Verhandlungen eine tragfähige gemeinsame Arbeitsbasis gefunden, die in der Verteilung der Geschäfte dem kundgemachten Willen der Bevölkerung am ehesten entspricht und zugleich den Interessen und dem Wohl unserer Heimatstadt am besten dient.

Neue Formen der Zusammenarbeit: Keine Wiener Erfindung

An dieser Zusammenarbeit wurde in letzter Zeit - zu unrecht - vielfach Kritik geübt. Nun ist aber diese Zusammenarbeit keine Wiener Erfindung. Es gibt sie in allen Bundesländern, wo seit dem Bestehen der Zweiten Republik solche - teilweise gesetzlich verankerte - Koalitionen erfolgreich und unter allgemeiner Zustimmung am Werk sind. Die Kritiker haben auch übersehen, daß es in Wien niemals das Vetorecht eines Koalitionspartners gab. Demokratische Mehrheitsentscheidungen und echte Initiativen waren innerhalb dieses Zweckbündnisses von Anbeginn der Zusammenarbeit so weit wie möglich gesichert.

Die neuen Formen der gemeinsamen Arbeit zwischen SPÖ und ÖVP bedeuten daher nichts grundsätzlich Neues, sie bedeuten nichts anderes, als daß wir diesen Stil weiter entwickeln und vervollkommen wollen, daß wir diese Stadt in Zukunft noch elastischer, noch flexibler, noch demokratischer regieren wollen.

Zu jeder Regierung gehört naturgemäß auch eine Opposition. Ich habe immer die Meinung vertreten, daß es nicht günstig gewesen wäre, hätten die vergangenen Wahlen eine Opposition im Wiener Gemeinderat völlig verstummen lassen. Sachdienliche Kritik an den Beschlüssen der Mehrheit und Gegenvorschläge der Minderheit erscheinen mir nicht nur wünschenswert, sondern sogar notwendig.

Appell an die Jugend

Ich habe in meiner Rede zur Konstituierung des Gemeinderates unter anderem ausgeführt, daß wir in den kommenden fünf Jahren ein Vermächtnis zu erfüllen haben, das wir der Jugend dieser Stadt hinterlassen. Angesichts der rasanten Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik, so habe ich gesagt, wäre es geradezu ein schlechtes Zeichen, wenn die Jugend nicht von tiefgreifender Unruhe erfaßt würde. Diese Unruhe, dieser Ruf nach neuen Maßstäben, ist ein Zeichen gesunder Urteilsfähigkeit und untrüglicher Wahrheitsliebe. Ich appelliere jedoch auch von dieser Stelle aus an die jungen Menschen unserer Stadt, dessen

eingedenk zu sein, daß eine neue Welt, wie wir sie uns wünschen, nicht auf Biegen oder Brechen, nicht mit Gewalt und Intoleranz geschaffen werden kann. Wollen wir die Werte der Menschlichkeit, der Freiheit und der Demokratie erhalten und den Primat einer bestimmten Gesellschaftsschicht abschaffen, können wir nur mit Maß und Einsicht ans Werk gehen. Das Bestreben, außerhalb der bestehenden, eine völlig andersartige, angeblich bessere Welt zu schaffen, wurzelt in einem verhängnisvollen Irrglauben, der bisher immer mit Jahrzehnten der Unfreiheit und tiefster menschlicher Erniedrigung bezahlt wurde. Die Geschichte ist in diesem Fall die beste Lehrmeisterin. Ich bin überzeugt, daß unsere jungen Mitbürger diese Erkenntnisse beherzigen werden, so daß wir Angehörige der älteren Generation die Geschicke dieser Stadt beruhigt in ihre Hände legen können.

IULA-Kongreß: Auszeichnung für Wien

Eben in diesen Tagen zeigt wieder ein Ereignis, welche angeschene Stellung unsere Heimatstadt in der Welt einnimmt und welche Verpflichtungen uns daraus erwachsen. Am 16. Juni beginnt in Wien der 19. Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes. Ist die Tatsache allein schon von großer Bedeutung, daß dieser Kongreß innerhalb unserer Mauern stattfindet, so gewinnt dieses Ereignis noch dadurch eine außerordentliche und überaus erfreuliche Tragweite, daß diese Tagung, die Gemeindevorstellern aus fünf Kontinenten vereint, innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit schon zum zweiten Mal in der österreichischen Bundeshauptstadt stattfindet. Wir können darin mit Fug und Recht eine weltweite Anerkennung unserer Arbeit und unserer Erfolge erblicken und stolz und erfreut sein, daß uns diese Auszeichnung zuteil wird.

Der erste Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes in Wien fand im Jahre 1953 unter der Ägide des Bürgermeisters Franz Jonas, unseres heutigen Staatsoberhauptes, statt. Der Österreichische Städtebund und mit ihm die Stadt Wien gehören dem Internationalen Verband bereits seit dem Jahre 1923 an. Im Jahre 1947 wurde diese Zugehörigkeit erneuert. Gegenwärtig gehören der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundes-

rat Schweda, und der geschäftsführende Obmann dieses Bundes, Vizobürgermeister Slavik, der Exekutive des Internationalen Gemeindeverbandes an.

Der bevorstehende Kongreß wird rund 1.300 Delegierte aus allen Ländern der Welt in unsere Stadt bringen. Neben ihrer fachlichen, kommunalpolitischen Bedeutung kann die Wirkung einer solchen Zusammenkunft auf den Fremdenverkehr nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aufgabe des Kongresses ist es in erster Linie, Erfahrungen auf dem Gebiet der Verwaltungsarbeit der Gemeinden auszutauschen und die Erfolge der einen auch für die Tätigkeit der anderen fruchtbar zu machen. Darüber hinaus soll das Interesse der Bevölkerung an den öffentlichen Problemen geweckt und zu einem wesentlichen Faktor der Gemeindepolitik gemacht werden.

In einer Zeit wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandlungen, die in der Geschichte kaum ihresgleichen finden, fällt der kommunalen Arbeit immer größere Bedeutung zu. Die Gemeindeverwaltung befaßt sich am unmittelbarsten mit den Sorgen und Nöten, mit den Bedürfnissen und Wünschen der Staatsbürger. An der Güte und an den Erfolgen der kommunalen Verwaltungen messen die Menschen letzten Endes das Ausmaß des Interesses und der Fürsorge, die der Staat, die Gesellschaft, dem einzelnen entgegenbringt. Ein gesundes, lebendiges Kommunalwesen ist daher eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gut und klaglos funktionierendes Staatswesen.

Wir freuen uns über den bevorstehenden internationalen Erfahrungsaustausch und über die wertvollen Anregungen, die wir von diesem Kongreß für unsere eigene Arbeit gewinnen werden. Wir sind aber auch glücklich darüber, daß die Tagung zahlreiche Delegierte in unsere Stadt bringt, die zum ersten Mal in unseren Mauern weilen. Wir sind überzeugt, daß sie als die besten Werber für unsere Stadt in ihre Heimatländer zurückkehren. Ihre Stimme hat sozusagen doppeltes Gewicht: sie verbinden die Erlebnisse des touristischen Besuchers mit den Wertungen und dem Urteil des Fachmannes.

Wir wünschen allen unseren Gästen erfolgreiche Arbeit und einen angenehmen Aufenthalt in Wien! Möge der 19. Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Verständigung der Völker beitragen und den Ruf unserer Stadt als bevorzugten Schauplatz weltweiter Tagungen mehren und festigen!"

- - -

80. Geburtstag von Alfred Jerger

=====

7. Juni (RK) Am 9. Juni vollendet Kammersänger Alfred Jerger das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Brünn geboren und absolvierte an der Wiener Musikakademie den Theorieunterricht sowie die Kapellmeisterschule, wobei er sich auch zum Pianisten und Geiger ausbildete. 1914 begann er als Korrepetitor des Stadttheaters Zürich. In diesem Wirkungskreis fiel seine wohlklingende voluminöse Baritonstimme auf, und Alfred Jerger entschied sich für die Sängerlaufbahn. 1919 übersiedelte er an die Staatsoper München, 1921 holte ihn Richard Strauss an die Wiener Staatsoper. Seine überragende Musikalität befähigte Jerger, mühelos eine Vielzahl der verschiedenartigsten Rollen zu bewältigen. Neben der stets überzeugenden musikalischen Interpretation waren es auch seine schauspielerischen Leistungen, die das Publikum in ihren Bann zwangen. Das Heldische gelang ihm ebenso überzeugend wie das Groteske, die Dämonie wie die Komik, das Alter wie die Jugend, das Historische wie das Moderne, die ernste Oper wie die Operette. Alfred Jerger hatte aber auch schon frühzeitig begonnen, sich der Spielleitung und der Regieführung zuzuwenden. Auch verschiedene Textbuch-Neugestaltungen stammen von ihm. Von 1943 bis 1949 fungierte er als Leiter der Opernschule des Konservatoriums der Stadt Wien, seit 1947 auch als Leiter des Studios für den Sängernachwuchs der Wiener Staatsoper. Im Jahre 1959 wurde Kammersänger Alfred Jerger mit der Ehrenmedaille der Stadt Wien ausgezeichnet.

- - -

Wiener Festwochen 1969

Das Programm für Montag, 9. JuniMusik:

- Burgtheater: Oscar Wilde: "Lady Windermere's Fächer"
- Akademietheater: Eugene O'Neill: "Alle Reichtümer der Welt"
- Theater an der Wien: Gastspiel des Ballet Rambert, London:
 "Pierrot Lunaire" Musik Arnold Schönberg
 "Dark Elegies" Musik Gustav Mahler
 "Hazard" Musik Leonard Salzedo
- Staatsoper: Richard Strauss: "Arabella"
- Volksoper: Johann Strauss: "Der Zigeunerbaron"
- Theater in der Josefstadt: Jean Anouilh: "Bäcker, Bäckerin
 und Bäckerjunge"
- Volkstheater: Fedor Michailowitsch Dostojewskij: "Raskolnikoff"
- Kammerspiele: Hugh und Margaret Williams: "Scheidung auf
 englisch"
- Raimundtheater: Tag des Wiener Liedes
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Peter Handtke:
 "Kaspar"
- Die Komödianten, Theater am Börseplatz: Federico Garcia Lorca:
 "Die wundersame Schustersfrau"

Musik:

- 19.30 Uhr Konzerthaus, Schubertsaal
 Wiener Schule - Zyklus
 2. Kammermusikabend LaSalle-Quartett
 Solistin Margaret Price, Sopran
 Webern, Streichquartett (1905)/5 Sätze für Streich-
 quartett, op.5/Schönberg, 2. Streichquartett fis-moll
 mit Gesang, op.10

Musik:

20.00 Uhr Palais Schwarzenberg
 Musica da Camera
 Tanzlieder und Balletti des Barock
 A. Hückl (Sopran), V. Schwarz (Cembalo), R. Clemencic
 Flauto dolce), E. Melkus (Barockvioline)
 Aus dem "Musikalischen Tafelkonfekt" und dem
 "Getreuen Musikmeister", Werke von Kaiser Leopold I.
 Schmelzer, Biber, Caldera u.a.

Sonstige Veranstaltungen

19.30 Uhr Konzerthaus, Mozartsaal
 Vortragsabend Michael Heltau "Statt zu singen"

Bezirksveranstaltungen2. Bezirk:

18.30 Uhr Klassenabend der Musikhochschule Leopoldstadt
 Klasse Pro. Oskar Riedl (Violine)

6. Bezirk:

19.30 Uhr Raimundtheater, 6, Wallgasse 18 - 20
 FESTAKADEMIE ZUM TAG DES WIENER LIEDES"
 "Von der Bastei zum Donauturm"
 An 15 um das Wiener Lied verdiente Künstler wird
 die Statuette "Der Hut vom lieben Augustin" über-
 reicht. Mitwirkende: Die Deutschmeisterkapelle
 unter Julius Hermann, die Zaruba-Schrammeln etc
 Veranstalter: Vereinigung Robert Posch
 Künstlerische Leitung: Dr. Nazl Hofbauer
 Karten an der Theaterkassa

7. Bezirk:

19.30 Uhr Raimundtheater, siehe 6. Bezirk

11. Bezirk:

19.00 Uhr Großer Festsaal des Simmeringer Amtshauses
 9, Enkplatz 2
 SOLISTENKONZERT
 Ausführende: Lehrkräfte der Musikschüler d. St. Wien
 Simmering

7. Juni 1969

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1510

12. Bezirk:

19.30 Uhr

Festsaal, 12, Ruckergasse 40

"MUSIKALISCHE EDELSTEINE"

bringt Frau Prof. Alice Groß-Jiresch mit ihrem

Ensemble

Eintritt frei!

20. Bezirk:

19.30 Uhr

Festsaal des Antshauses 20, Brigittaplatz 10

RENDEZVOUS BEI DER OPER

Ein fröhlicher Reigen um Wien

Mit der Konzertvereinigung blinder Künstler

und der Kindersingschule Brigittenu

21. Bezirk:

19.30 Uhr

Haus der Begegnung (großer Saal), 21, Angererstr. 14

Lichtbildervortrag

"UNSERE DONAU - MORGEN"

Die Wiener Donaulandschaft in der Zukunft

Vortragender: Dipl. Ing. Franz Gassner

Eintritt frei

Kurt Diemann dreht im Auftrag des Kulturamtes den Film:"Auf den Wegen von Franz Schubert"
=====

7. Juni (RK) Im Auftrag des Kulturamtes der Stadt Wien wird zur Zeit in der Reihe "Wien - Heimat großer Meister" ein Farbfilm unter dem Titel "Auf den Wegen von Franz Schubert" hergestellt. Idee und Buch stammen von Kurt Diemann, der auch Regie führt. Die Ausführenden sind Rita Streich (Sopran), die junge Konzertpianistin Ulrike Wagner und das Wella-Quartett der Wiener Philharmoniker. Der Farbfilm wird sowohl über das in- und ausländische Fernsehen ausgestrahlt werden als auch in Kinos ~~inner-~~ und außerhalb Österreichs laufen. Im Österreichischen Fernsehen wird man den Film vermutlich schon im September zu sehen bekommen.

Nach einem einleitenden Spaziergang durch den südlichen und westlichen Wienerwald - Wege, die Schubert mit seinen Freunden immer wieder gewandert ist - führt der Film vom Stift Heiligenkreuz über die Salesianerkirche und den Stephansdom zur Taufkirche Franz Schuberts, der Liechtentalerkirche. In der Stiftskirche Heiligenkreuz erprobte Schubert an der Orgel so manches seiner im nachbarlichen Baden entstandenen Werke, und in der Liechtentaler-Taufkirche musizierte er schon als Kind und später mit seiner großen Jugendliebe, von der er einmal sagte, daß sie für ihn "halt nicht bestimmt war". Nahe der Jesuitenkirche lag das Konvikt, in dem Schubert Schüler war, in der Hofburgkapelle sang er als Hofsängerknabe und die Servitenkirche spielte im Leben des jungen Franz deshalb eine große Rolle, weil sie nahe der väterlichen Schule "Rossau" lag. Hier, in der Alservorstadt, in kleinbürgerlicher Stille, schuf Franz Schubert 144 seiner schönsten Lieder - zur gleichen Zeit, in der in den Adelspalästen Beethovens Revolutionsmusik Furore machte.

Dann wandert die Kamera zur Karlskirche, in der Schuberts "Deutsche Messe" zum ersten Mal erklingen sein soll und wo im benachbarten "Frühwirt'schen Haus" das Quartett "Der Tod und

das Mädchen" entstanden ist. Ein weiterer, in dem Film festgehaltenener Markstein in des großen Wiener Liederkomponisten Leben ist die Alserkirche. Sie bleibt unvergeßlich, weil hier Schubert eineinhalb Jahre vor seinem Tod als Fackelträger hinter dem Sarg Beethovens ging und beim Leichenschmaus im Gasthaus "Beim roten Igel" den unheilswangeren Trinkspruch sagte: "Auf den, der der nächste sein wird". Der nächste war Schubert selbst.

Gleich gegenüber dieser Kirche liegt eine weitere wichtige Station: das Allgemeine Krankenhaus, in dem die Ärzte vergeblich versuchten, das Leiden Schuberts auszuhelen. In der Margaretenkirche schließlich wurde Franz Schubert eingesegnet und auf dem ehemaligen Währinger Ortsfriedhof im heutigen Schubert-Park neben Beethoven zur letzten Ruhe bestattet. Auch heute noch, nach der Überführung in den Ehrenhain im Wiener Zentralfriedhof, liegt Schubert neben Beethoven begraben.

Den Abschluß des Films bildet die Rückkehr in das Schubert-Geburtshaus in der Nußdorfer Straße, das erst vor kurzem nach längeren Umbauarbeiten wieder als Gedenkstätte eröffnet wurde.

Mitteilung an die Redaktionen!

Auskünfte über Bildmaterial beim Bilderdienst, Telefon Nr. 42 800, Klappe 2978 (Durchwahl), erhältlich.

- - -

Stadtrat Ing. Hofmann überreicht Radrundfahrt-Preise
=====

7. Juni (RK) Erst gestern wurde er zum Stadtrat gewählt, und schon heute übernimmt er seine erste Verpflichtung - wenn auch eine, die weit außerhalb seines Ressorts liegt: Heute abend um 20 Uhr wird der neue Planungsstadtrat Ing. Fritz Hofmann im Haus des Sports in der Prinz Eugen-Straße die Preisverteilung zum Abschluß der Österreich-Radrundfahrt vornehmen. Bereits am Nachmittag, zwischen 15.40 und 16 Uhr, wird Stadtrat Ing. Hofmann in Vertretung des Wiener Bürgermeisters die Radrennfahrer beim Zieleinlauf auf dem Rathausplatz erwarten.

- - -

Empfang für Ärztekongreß
=====

7. Juni (RK) Anlässlich des 20jährigen Bestandes der Österreichischen Gesellschaft für Tuberkulose und Lungenerkrankungen findet gegenwärtig im Haus der Industrie auf dem Schwarzenbergplatz die 10. Wissenschaftliche Tagung dieser Vereinigung statt; Veranstalter ist die Wiener Medizinische Akademie. Für die Tagungsteilnehmer gab die Stadtverwaltung heute abend einen Empfang im Festsaal des Wiener Rathauses, bei dem Stadtrat Hubert Pfösch namens des Bürgermeisters die Tagungsteilnehmer begrüßte, unter ihnen den Präsidenten der Gesellschaft, Professor Dr. Salzer.

- - -